VISION ZERO

Mobilität auf den täglichen Wegen

Gefährdungen auf Arbeits-, Dienst- und Schulwegen

UK|BG Ihre gesetzliche Unfallversicherung

DVR Deutscher Verkehrssicherheitsrat

DVR/UK/BG SCHWERPUNKT AKTION 2020

Zu diesem Leitfaden **4**

Lernziele **5**

Seminarbausteine

Vortrag (15 Minuten) 6

Seminar (45 Minuten) 12

Methodische Hinweise **28**

Zu diesem Leitfaden

Der Straßenverkehr befindet sich derzeit im Umbruch. Elektro-Pkws, Pedelecs und die neuen E-Scooter sind immer häufiger anzutreffen. Fahrgemeinschaften, Carsharing und die Kombination von individuellen und öffentlichen Verkehrsmitteln finden zunehmend Verbreitung. Wie kann es gelingen, diese Formen der Mobilität zu nutzen, um möglichst sicher und ohne unnötige Belastungen die täglichen Arbeitswege zu bewältigen?

Dieser Leitfaden enthält zwei Seminarbausteine für den Einsatz in Betrieben, Bildungsstätten, Schulen (Sekundarstufe II) sowie Fahrschulen, mit denen dieses Thema bearbeitet werden kann.

Der Begriff „Seminarbaustein" wird hier bewusst weit verstanden: Je nach Einsatzort und Zielgruppe können die vorliegenden Konzepte als Bestandteil in einem Seminar, als Unterrichtseinheit in Schulen oder Fahrschulen oder als Unterweisung in einem Betrieb oder einer Einrichtung umgesetzt werden. Die Seminarinhalte beziehen sich auf alle Arten der Verkehrsteilnahme: per Auto, Motorrad, Transporter und Lkw sowie mit dem Rad/Pedelec und zu Fuß.

Der Vortrag, der sich auch für eine Unterweisung eignet, ist für circa zehn bis 15 Minuten konzipiert, das Seminar für 45 Minuten. Bei der 45-minütigen Fassung wird das Thema mit den Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet. Eine kurze inhaltliche Einführung liefern die folgenden Seiten. Wer sich zur Vorbereitung intensiver mit dem Thema beschäftigen möchte, erhält weitere Informationen unter dieser Webadresse:

www.schwerpunktaktion.de

Es wird davon ausgegangen, dass die Nutzerinnen und Nutzer dieses Leitfadens über Erfahrungen mit Unterricht beziehungsweise Erwachsenenbildung verfügen. Daher finden Sie ab Seite 30 in kompakter Form lediglich grundlegende didaktisch-methodische Hinweise.

Dieser Seminarleitfaden ist ein Bestandteil der bundesweiten DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion 2020 zur Mobilität auf den täglichen Wege des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) und der gesetzlichen Unfallversicherungsträger (UK/BG). Ebenfalls Teil dieser Aktion ist eine Broschüre, in der wesentliche Inhalte der Schwerpunktaktion allgemeinverständlich zusammengefasst sind.

Die Aktionsbroschüre können Sie gut als Handout in Ihren Seminaren oder Unterweisungen einsetzen. Fragen Sie gerne bei Ihrer Berufsgenossenschaft oder bei Ihrer Unfallkasse nach, ob Sie die Aktionsbroschüren dort kostenlos beziehen können. Sie können die Medien aber auch von der Verkehrssicherheit Konzept & Media GmbH (VKM), der Tochtergesellschaft des DVR, beziehen (Kontakt: info@vkm-dvr.de).

Die Präsentationen und Arbeitsblätter, die Sie für die Seminarbausteine benötigen, können Sie von der Website der Schwerpunktaktion www.schwerpunktaktion.de herunterladen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Teilnehmenden ein interessantes Seminar, einen kurzweiligen Unterricht oder eine lehrreiche Unterweisung.

Viel Erfolg!

Lernziele für den Vortrag

Die Teilnehmenden sollen …

- erkennen, dass die neuen Formen der Mobilität Chancen und Risiken in sich tragen,
- bereit sein, über diese Formen für den Arbeitsweg und bei Dienstreisen nachzudenken,
- für die Gefahren der neuen Mobilitätsformen sensibilisiert werden.

Lernziele für das Seminar

Die Teilnehmenden sollen …

- erkennen, dass die neuen Formen der Mobilität Chancen und Risiken in sich tragen,
- bereit sein, über diese Formen für den Arbeitsweg und bei Dienstreisen nachzudenken,
- die dabei vorhandenen Gefahren erkennen und
- in der Lage sein, diese durch entsprechende Verhaltensweisen zu reduzieren.

Vortrag (15 Minuten)

Chart 1 kann bereits gezeigt werden, wenn die Teilnehmenden in den Seminarraum kommen und auf den Beginn warten. Wenn Sie mit dem Vortrag starten, wechseln Sie zu Chart 2.

Sehr geehrte Damen und Herren (oder andere Anrede),

für Millionen von Beschäftigten gehört der tägliche Weg zur Arbeit zum Alltag. Hinzu kommen Dienstfahrten oder Dienstgänge, die Sie vielleicht im Rahmen Ihrer Arbeitstätigkeit bewältigen müssen. Stets sucht man dabei für sich und die jeweilige Situation das ideale Verkehrsmittel. Und damit sind wir beim Thema: **„Mobilität auf den täglichen Wegen“**.

Der Verkehr befindet sich derzeit im Umbruch. Elektro-Fahrzeuge rücken immer stärker in den Fokus. Neue Fahrzeuggattungen wie E-Scooter, also Elektro-Tretroller, erscheinen im Verkehrsbild. Immer häufiger benutzen Menschen Fahrzeuge, die nicht ihre eigenen sind – sei es beim Carsharing oder der Nutzung von Fahrzeugen aus dem Fuhrpark des Unternehmens oder der Einrichtung. Die Verbindung von öffentlichen und individuellen Verkehrsmitteln bietet neue Chancen, und auch die altbekannte Fahrgemeinschaft besitzt nach wie vor ihre Berechtigung. Darauf möchte ich heute eingehen, und wie man gut und sicher ankommt sowie unnötige Belastungen auf dem Arbeitsweg reduziert. Zum Einstieg möchte ich Ihnen ein kurzes Video zeigen.

Elektro-Fahrzeuge sind leise. Sie können also leicht überhört werden, insbesondere im niedrigen Geschwindigkeitsbereich. Darauf müssen sich andere Verkehrsteilnehmende einstellen, durch Vorsicht und gesteigerte Aufmerksamkeit. Aber auch wer das Elektro-Fahrzeug fährt, muss dies berücksichtigen: Durch Anpassung des eigenen Blickverhaltens und eine noch stärkere Beobachtung des Verhaltens von anderen, die zu Fuß oder auf dem Fahrrad unterwegs sind.

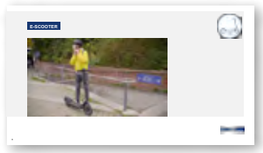
Elektro-Fahrzeuge benötigen bauartbedingt kein Getriebe und keine Kupplung. Je nach Motorleistung kann es durchaus sein, dass Sie durch einen kräftigen Druck auf das Fahrpedal eine sehr starke Beschleunigung auslösen. Denn der Elektromotor stellt sein Drehmoment unmittelbar – also nicht wie beim Verbrennungsmotor drehzahlabhängig – zur Verfügung. Auch darauf muss man sich erst vorbereiten und einstellen.

Beim Bremsen gibt es weitere Unterschiede. Zumeist verfügen Elektroautos über die Möglichkeit zur Rekuperation: Die Bewegungsenergie wird beim Bremsen zum Laden der Batterie genutzt. Um dies optimal auszunutzen, muss man vorhandene Rekuperationsstufen situationsangepasst einstellen und die Bremse entsprechend bedienen.

Im Display der Fahrzeuge rücken die Anzeigen des Energieverbrauchs und der Reichweite stärker in den Vordergrund. Und das zu Recht. Die Reichweite ist sehr stark abhängig vom Fahrverhalten, aber auch von der Beladung, den äußeren Umständen und der Geländetopographie. Gebläse, Innenraumheizung oder beheizbare Spiegel bedeuten zusätzlichen Stromverbrauch und reduzieren die Reichweite.

Wer eine längere Fahrt antritt, muss prüfen, ob und wo die notwendigen Ladestopps eingelegt werden können. Dabei helfen Navigationssysteme. Auch beim Abstellen des Fahrzeugs hören die Unterschiede noch nicht auf: Beim Parken an Ladesäulen müssen Sie die Parkregelungen beachten und das Ladekabel darf nicht zu einer Stolperfalle für Vorbeigehende werden. Es gibt also eine Menge zu bedenken, wenn Sie ein Elektro-Fahrzeug übernehmen. All dies fällt unter unser Thema „Mobilität auf den täglichen Wegen“.

Lassen Sie mich nun auf ein ganz anderes Fahrzeug eingehen, das ebenfalls mit Strom fährt: E-Scooter – elektrisch angetriebene Tretroller.



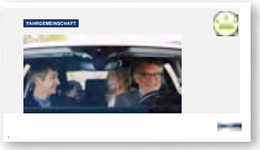
Ihr Dasein verdanken diese Fahrzeuge der Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung von 2019. E-Scooter können auch auf dem Arbeitsweg genutzt werden, also beispielsweise für die Strecke von der S-Bahn-Haltestelle zum Arbeitsplatz. Ihr Fahrverhalten ist jedoch gewöhnungsbedürftig, was in erster Linie an den kleinen Rädern und dem kurzen Radstand liegt. Schlaglöcher und Bordsteinkanten können das Fahrzeug aus dem Gleichgewicht bringen. Hier ist also Üben und Aufmerksamkeit angesagt. Auch das einhändige Fahren, wenn man die Abbiegeabsicht per Handzeichen signalisieren muss, gelingt nicht allen auf Anhieb.

Gefahren werden muss mit E-Scootern auf baulich angelegten Fahrradwegen, Radfahrstreifen und gemeinsamen und getrennten Radwegen. Nur wenn solche Wege nicht vorhanden sind, darf auf der Fahrbahn gefahren werden. Auf reinen Gehwegen dürfen E-Scooter nicht

fahren, es sei denn, es wäre durch das neue Zusatzschild „Elektrokleinstfahrzeuge frei“ erlaubt. Selbstverständlich muss man mit dem E-Scooter auf gemeinsamen Geh- und Radwegen besondere Rücksicht gegenüber zu Fuß Gehenden und Radfahrenden üben.

Es gibt beim Fahren mit E-Scootern keine Helmpflicht. Das Tragen eines Schutzhelms ist jedoch unbedingt empfehlenswert, um die Folgen eines Unfalls oder eines Sturzes zu mildern. Und wer denkt, dass er abends auf dem Heimweg vielleicht ein Bierchen zu sich nehmen kann, weil er ja mit dem Tretroller unterwegs ist, muss wissen: E-Scooter sind Kraftfahrzeuge, und es gelten die gleichen Bestimmungen wie für das Autofahren. Auch auf dem E-Scooter gilt: Wer fährt, trinkt nicht, und wer trinkt, fährt nicht.

Gehen wir über zu einer weiteren Möglichkeit, die täglichen Arbeitswege zu organisieren.

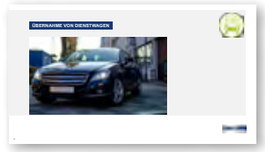


Hier sehen Sie eine Fahrgemeinschaft. Vielleicht nutzen ja einige von Ihnen diese Möglichkeit. Fahrgemeinschaften sparen Sprit und reduzieren Verschleiß, Wartungskosten und Wertverlust der Fahrzeuge. Sie sind aber auch vorteilhaft für das Verkehrssystem. Weniger Fahrzeuge bedeuten weniger Staus, weniger Stress und weniger Gefahren insbesondere für zu Fuß Gehende und Rad Fahrende sowie für ältere Menschen.

Fahrgemeinschaften sorgen für Verbindlichkeit. Wenn man Treffpunkte und Zeiten festgelegt hat, kommt man nicht so leicht in Versuchung zu „trödeln“ und durch eine verspätete Abfahrt doch noch in Zeitdruck zu gelangen. Fahrgemeinschaften stärken also die Selbstkontrolle. Einfach ausgedrückt: Wer sich beobachtet fühlt, verhält sich eher regelkonform. Und das ist durchaus im Sinn der Verkehrssicherheit.

Ein gegenteiliger Effekt kann sich jedoch einstellen, wenn man den Mitfahrenden durch eine besonders forsche Fahrweise imponieren möchte oder diese jemanden zu einer waghalsigen Fahrweise anstacheln. Auch die Problematik der Ablenkung, etwa durch intensive Gespräche, darf nicht übersehen werden. Insofern kommt es also darauf an, dass die an einer Fahrgemeinschaft beteiligten Personen Verantwortung füreinander übernehmen, indem sie etwa intensive Gespräche erst nach der Ankunft führen. Auftretende Probleme wie Verspätungen oder kontroverse Meinungen über den praktizierten Fahrstil sollten konstruktiv besprochen werden. Dann funktioniert die Fahrgemeinschaft besser.

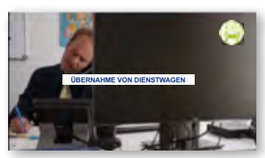
Für die Gründung einer Fahrgemeinschaft können Sie das Intranet nutzen. Manche Unternehmen stellen zudem entsprechende Apps zur Verfügung. Darüber hinaus bieten sich betriebsübergreifend auch spezielle Online-Portale an. Übrigens: Der Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung gilt auch für Fahrgemeinschaften. Der Schutz schließt auch die Wege mit ein, die zum Abholen und Absetzen der Mitfahrenden nötig sind. Ob darüber hinaus weitere Versicherungen wie zum Beispiel eine Insassen-Unfallversicherung oder eine private Unfallversicherung sinnvoll sind, sollten Sie mithilfe einer qualifizierten Beratung entscheiden.



Fahren Sie vielleicht einen Dienstwagen? Möglicherweise haben Sie in diesem Zusammenhang mit Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Einrichtung eine Nutzungsvereinbarung abgeschlossen. Vielleicht müssen Sie in regelmäßigen Abständen Ihre Fahrerlaubnis vorweisen. Durch eine Nutzungsvereinbarung oder entsprechende Dienstanweisungen können noch weitere Punkte festgelegt werden: Zum Beispiel die Verpflichtung, die Verkehrsregeln einzuhalten. Das mag vielleicht banal klingen. Eine solche Regelung macht jedoch deutlich, dass dem Betrieb oder der Einrichtung die Einhaltung von Regeln auch außerhalb des Arbeitsgeländes wichtig ist.

Fahrzeuge, die dienstlich eingesetzt werden, müssen einmal im Jahr durch sachkundige Personen auf ihren betriebssicheren Zustand untersucht werden. Unabhängig davon sind Sie als Fahrer oder Fahrerin für den ordnungsgemäßen Zustand des Fahrzeugs verantwortlich. Dies ergibt sich unmittelbar aus der Straßenverkehrsordnung. Weitere Hinweise enthält die DGUV Vorschrift 70, die Unfallverhütungsvorschrift „Fahrzeuge“. Darin heißt es: Wer dienstlich ein Fahrzeug führt, hat „zu Beginn jeder Arbeitsschicht die Wirksamkeit der Betätigungs- und Sicherheitseinrichtungen zu prüfen und während der Arbeitsschicht den Zustand des Fahrzeugs auf auffällige Mängel hin zu beobachten“.

Das heißt nun nicht, dass Sie vor jeder Fahrt eine Prüfung wie bei der Hauptuntersuchung durchführen müssen. Aber eine Abfahrtkontrolle ist auf jeden Fall sinnvoll. Dabei sollten Sie wesentliche Punkte wie den Zustand der Bereifung, die freie Sicht durch Scheiben und Spiegel sowie Sauberkeit und Funktion der Scheinwerfer und Leuchten kontrollieren. Es schadet auch nicht, einen Blick unter das Fahrzeug zu werfen, ob möglicherweise Flüssigkeitsverlust aufgetreten ist. Bei der ersten Übernahme eines Fahrzeugs ist zudem die Kontrolle der Ausrüstung (Verbandkasten, Warndreieck und Warnkleidung) empfehlenswert. Außerdem müssen Sie sich mit einem Fahrzeug, dass Sie nicht kennen, vertraut machen. Ansonsten könnte es Ihnen so gehen wie dem Fahrer in dem folgenden Video.



Hier kam einiges auf den Fahrer zu. Aber es dürfte klargeworden sein: Wer sich nicht mit den Bedienungseinrichtungen sowie den im Fahrzeug vorhandenen Fahrassistenzsystemen vertraut macht, kann sich große Probleme einhandeln und möglicherweise die Verkehrssicher-

heit beeinträchtigen. Der Vorwurf der Fahrlässigkeit steht dabei im Raum. Falls nötig, muss man sich bei der Fahrzeugübergabe in die Handhabung einweisen lassen.

Eine weitere Idee für die Bewältigung der täglichen Wege ist Park and Ride: die Kombination eines individuellen Verkehrsmittels – also Auto, Motorrad, Roller oder Fahrrad – mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bahn oder Bus. Diese Lösung eignet sich für solche Personen, die nicht den gesamten Weg mit dem ÖPNV zurücklegen können, weil keine geeignete Haltestelle in der Nähe ist. Entsprechende Parkmöglichkeiten an den Haltestellen werden von den Kommunen angelegt, oft ist die Nutzung kostenlos. Für Rad Fahrende gibt es zunehmend auch überdachte Abstellplätze oder sogar Fahrradstationen, in denen das Rad unter Aufsicht abgestellt werden kann. Hier wird häufig als zusätzlicher Service noch die Durchführung von Wartungs- oder kleinere Reparaturarbeiten angeboten.

Auch wenn es nur für eine Teilstrecke ist: Wer öffentliche Verkehrsmittel nutzt, vermeidet den Stress, der sich im eigenen Auto im dichten Stadtverkehr unweigerlich einstellt. Die Hektik im Großstadtverkehr, der Zwang zur ständigen Aufmerksamkeit und der Ärger über das Verhalten anderer bleiben einem erspart. Und auch die dauernde Angst, ob die Zeit noch reicht oder wieder ein Stau dazwischenkommt. Da fängt der Arbeitstag doch ganz anders an.

Kombiniert zu fahren ist nicht nur bequem, sondern auch sicher. Das Risiko, bei einer Autofahrt verletzt zu werden, ist bezogen auf die zurückgelegten Personenkilometer über 100 Mal höher als in der Bahn oder S-Bahn, mehr als 6 Mal höher als in der Straßenbahn und fast vier Mal höher als im Bus. Das hat das Statistische Bundesamt im mehrjährigen Schnitt berechnet.

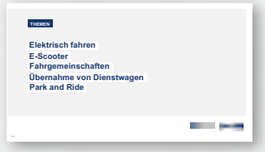
Das Kombinieren von Fahrzeugen funktioniert auch in umgekehrter Reihenfolge: Die Hauptstrecke wird mit der Bahn zurückgelegt. Die weitere Anfahrt zum Ziel erfolgt dann mit dem Leihwagen, dem Leihfahrrad oder Taxi. Das hat sich besonders bei Dienstreisen bewährt. Überhaupt sollte man einmal unkonventionelle Wege gehen: Wie wäre es denn mit einem Dienst-Fahrrad oder Dienst-Pedelec? Möglicherweise lässt sich ihr Betrieb darauf ein und Sie können auf dem Arbeitsweg gleich noch etwas für Ihre Gesundheit tun.

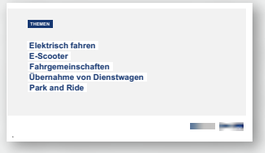
Überdenken Sie Ihre täglichen Gefährdungen im Straßenverkehr und denken Sie gern über alternative Formen der Mobilität nach. Aber achten Sie darauf, dabei möglichst unnötige Belastungen und Unfallgefahren zu vermeiden. Frei nach der Devise der Vision Zero: Keiner kommt um. Alle kommen an.

Kommen Sie gut an.

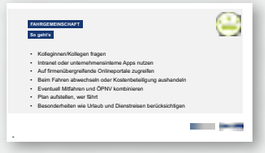
Falls die Aktionsbroschüre zur Verfügung steht, teilen Sie diese aus.

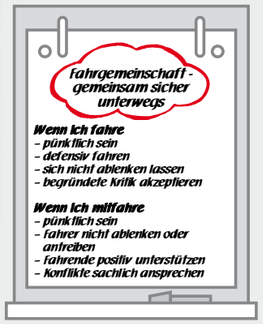
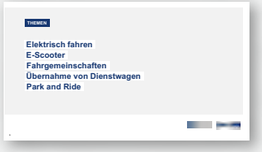
Seminar (45 Minuten)

Nr.	Arbeitsschritt	Methode	Medien		Zeit
1	**Einführung**				3‘
	Begrüßen Sie die Teilnehmenden, stellen Sie sich vor und erläutern Sie den Anlass des Seminars.	Kurzreferat	Chart 1		
	Präsentieren Sie die Zahlen der Wege- und Dienstwegeunfälle im Straßenverkehr und erläutern Sie, dass aus diesem Grund die gewerblichen Berufsgenossenschaften bzw. Unfallkassen Angebote zur Prävention vorhalten, um Straßenverkehrsunfälle auf den berufsbedingten Wegen möglichst zu vermeiden. Stellen Sie die Themenfelder und Inhalte des Seminars vor.		Chart 2 Chart 3, 4		
2	**Auswahl der Themenschwerpunkte**				2’
	Stellen Sie die fünf Themenbereiche kurz vor, aus denen die Teilnehmenden eine Auswahl treffen sollen.		Chart 5		
	„Bitte entscheiden Sie sich für ein Thema, über das Sie besonders gerne etwas hören möchten. Wir beschäftigen uns dann eingehender mit den beiden Themen, für die sich die meisten von Ihnen interessieren.“	Abstimmung per Handzeichen			
	In kleineren Gruppen bekommen alle Anwesenden zwei Stimmen. Bei großen Gruppen wird das Auszählen erleichtert, wenn alle nur eine Stimme haben. Zählen Sie die Stimmen aus und verkünden Sie, auf welche beiden Themen die Wahl gefallen ist. Wechseln Sie nun mit einem Klick auf das erste ausgewählte Thema zu diesem Modul.				

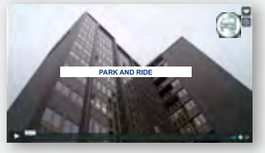
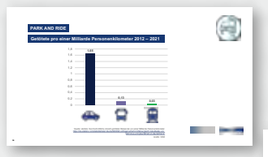
3	**Elektrisch fahren – Einstieg** „Wer von Ihnen fährt einen Elektro-Pkw oder ist schon mal einen gefahren?“ Fragen Sie nach, ob es sich um ein reinen Elektro-Pkw oder um einen Hybrid handelt. „Wie sind Ihre Erfahrungen damit?“ Die Erfahrungen sollen jedoch hier nur ganz kurz andiskutiert werden, um nichts vorwegzunehmen. Zeigen Sie das Video mit dem Fallbeispiel und führen Sie eine kurze Auswertung durch: „Was ist hier passiert? Wo liegen die Ursachen für den Beinaheunfall mit dem Pkw?“	Gespräch	Chart 5 Chart 6 / Video 1	 	**5‘**
4	**Vertiefung: Wie muss man sich vorbereiten und worauf muss man achten?** „Welche verschiedenen Arten von Elektro-Pkws kennen Sie? Was sind deren Besonderheiten?“ „Was müssen Sie bei der Übernahme eines E-Autos aus dem Firmenfuhrpark beachten?“ Geben Sie dazu das Arbeitsblatt aus und lassen Sie es von den Teilnehmenden bearbeiten (Arbeitszeit ca. 5 Minuten). Gegegebenenfalls können Sie arbeitsteilig vorgehen und Frage 1 durch die eine Hälfte, Frage 2 durch die andere Hälfte der Gruppe bearbeiten lassen. Lassen Sie die Teilnehmenden ihre Ergebnisse vortragen. Ergänzen Sie die Ergebnisse bei Bedarf mit den entsprechenden Fakten: - Keine Kupplung, kein Getriebe - Verbrauch und Reichweite sind stark situationsabhängig - Rekuperation soll sinnvoll genutzt werden - Unterschiedliche Lademöglichkeiten, Beschilderung von Ladesäulen Erstellen Sie während des Gesprächs auf dem Flipchart eine Kurzcheckliste mit den wichtigsten Punkten. Fassen Sie abschließend das Thema des Moduls anhand der beiden Charts zusammen, ergänzen Sie gegebenenfalls noch nicht genannte Punkte. Leiten Sie dann über zum nächsten ausgewählten Thema. Durch einen Klick auf den U-Pfeil unten rechts auf dem Chart gelangen Sie wieder zurück zur Themenauswahl (Chart 4). Klicken Sie dort das nächste Thema an, das Sie behandeln wollen.	Kurzvortrag Zweier-Teamarbeit Gespräch	Chart 7 Arbeitsblatt 1 Chart 8 Chart 9 Chart 10 Chart 11 Flipchart 1 Chart 12 Chart 13 Chart 5	 	**13‘**

3	**E-Scooter – Einstieg** Leiten Sie über zum nächsten ausgewählten Thema. Kündigen Sie die Videosequenz an, mit der Sie in das Thema einsteigen wollen. „Was sagen Sie zu der Darstellung der beiden Fahrzeuge für die ‚letzte Meile´?“ Kündigen Sie an, dass es im Weiteren um die Besonderheiten des E-Scooters gehen soll.	Gespräch	Chart 14 / Video 2		**5‘**
4	**Vertiefung: Ausstattung, Verhalten, Vorschriften, Strategien** Geben Sie das Arbeitsblatt mit dem Quiz aus (Bearbeitungszeit: ca. 4 Minuten). „Bitte bearbeiten Sie in Einzelarbeit die Fragen.“ Präsentieren Sie die richtigen Lösungen, geben Sie bei Bedarf dazu Erläuterungen und beantworten Sie Fragen. - Ausstattungsvorschriften - Fahrerlaubnis und Versicherung - Erlaubte und verbotene Wege - Helm und Alkohol „Welche Chancen und welche Risiken sehen Sie bei der Verwendung von E-Scootern auf dem Arbeitsweg?“ Lassen sie einige Pro- und Contra-Äußerungen zu Wort kommen. Leiten Sie daraus ab, dass es umso wichtiger ist, bei der Nutzung die besprochenen Regeln und Hinweise zu beachten. „Können Sie sich vorstellen, dass in Ihrem Betrieb E-Scooter für den innerbetrieblichen Verkehr benutzt werden?“ „Was müssen Sie dabei beachten, um die Gefahren für sich und andere gering zu halten?“ Ergänzen Sie die Ergebnisse der Diskussion bei Bedarf anhand des Charts. Fassen Sie abschließend das Thema des Moduls anhand der beiden Charts zusammen, ergänzen Sie gegebenenfalls noch nicht genannte Punkte. Leiten Sie dann über zum nächsten ausgewählten Thema. Durch einen Klick auf den U-Pfeil unten rechts auf dem Chart gelangen Sie wieder zurück zur Themenauswahl (Chart 4). Klicken Sie dort das nächste Thema an, das Sie behandeln wollen. Wenn dies das zweite Thema war, das Sie bearbeitet haben, klicken Sie auf das Symbol Vorspringen (Pfeil-Dreieck mit vertikalem Strich), um auf die Folie zu gelangen, mit dem der Abschluss eingeleitet wird (S. 28).	Einzelarbeit Gespräch	Arbeitsblatt 2 Chart 15 Chart 16 Chart 17 Chart 18 Chart 19 Chart 20 Chart 21 Chart 5		**13‘**

3	**Fahrgemeinschaften – Einstieg** Leiten Sie über zum nächsten ausgewählten Thema. „Wer von Ihnen fährt in einer Fahrgemeinschaft zur Arbeit?" „Wie sind denn Ihre Erfahrungen damit?" Die Erfahrungen sollen hier nur ganz kurz andiskutiert werden, um nichts vorwegzunehmen. Zeigen Sie das Video mit dem Fallbeispiel. „Welche Vorteile, die sich beim Fahren in Fahrgemeinschaften ergeben können, werden hier dargestellt?" „Welche Probleme werden angesprochen?"	Gespräch	Chart 22 / Video 3		**5'**
4	**Vertiefung: Vorgehensweise bei der Bildung von Fahrgemeinschaften, Dos and Don´ts** „Wie können Sie vorgehen, wenn Sie eine Fahrgemeinschaft einrichten wollen?" (Alternativ): „Wie sind Sie vorgegangen, als Sie Ihre Fahrgemeinschaft eingerichtet haben?" Weisen Sie auf verschiedene Möglichkeiten zur Findung von Mitfahrenden hin. „Was ist im Hinblick auf Versicherungen zu beachten, wenn Sie eine Fahrgemeinschaft gründen / wenn Sie in einer Fahrgemeinschaft unterwegs sind?" Ergänzen Sie die Diskussionsbeiträge – falls nötig – anhand des Charts. „Welche Gründe gibt es, dass Fahrgemeinschaften manchmal nicht in Frage zu kommen scheinen? Was können mögliche Lösungen sein?" Diskutieren Sie die angesprochenen Probleme und versuchen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden, dafür Lösungsansätze zu finden. „Ist man in der Fahrgemeinschaft Ihrer Meinung nach sicherer unterwegs als alleine oder eher nicht?" Lassen Sie einige Teilnehmende zu Wort kommen. Die Antwort lässt sich nicht pauschal geben. Der Einfluss der Mitfahrenden hängt von der konkreten Situation und dem Verhalten der Beteiligten ab. „Was können Sie tun, damit die Fahrt in der Fahrgemeinschaft stressfrei und sicher verläuft?"	Gespräch	Chart 23 Chart 24	 	**13'**

Geben Sie das Arbeitsblatt aus und lassen Sie es von den Teilnehmenden bearbeiten (Arbeitszeit ca. 5 Minuten). Gegebenenfalls können Sie arbeitsteilig vorgehen und Frage 1 durch die eine Hälfte, Frage 2 durch die andere Hälfte der Gruppe bearbeiten lassen.	Zweier- Teamarbeit	Arbeitsblatt 3	
Sammeln Sie Ergebnisse auf dem Flipchart.	Gespräch	Flipchart 2	
Fassen Sie abschließend das Thema des Moduls anhand der beiden Charts zusammen, ergänzen Sie gegebenenfalls noch nicht genannte Punkte.		Chart 25 Chart 26	
Leiten Sie dann über zum nächsten ausgewählten Thema. Durch einen Klick auf den U-Pfeil unten rechts auf dem Chart gelangen Sie wieder zurück zur Themenauswahl (Chart 4). Klicken Sie dort das nächste Thema an, das Sie behandeln wollen. Wenn dies das zweite Thema war, das Sie bearbeitet haben, klicken Sie auf das Symbol Vorspringen (Pfeil-Dreieck mit vertikalem Strich), um auf die Folie zu gelangen, mit dem der Abschluss eingeleitet wird (S. 28).		Chart 5	

3	**Übernahme von Dienstfahrzeugen – Einstieg** Leiten Sie über zum nächsten ausgewählten Thema. „Wer von Ihnen fährt einen Dienstwagen? Wer nutzt gelegentlich Wagen aus dem Firmenpool für einzelne Fahrten?“ „Gibt es dabei manchmal Probleme?“ Genannte Aspekte sollen hier noch nicht vertieft werden, um der Diskussion nicht vorzugreifen. „Ich möchte Ihnen nun ein Beispiel zeigen, was bei der Übernahme eines Dienstwagens aus dem Firmenpool passieren kann.“ Zeigen Sie das Video mit dem Fallbeispiel. „Welche Probleme, die sich bei der Übernahme eines Dienstwagens ergeben können, werden hier dargestellt? Haben Sie Ähnliches vielleicht schon einmal erlebt?“	Gespräch	Chart 27 / Video 4		**5‘**
4	**Vertiefung: Pflichten bei der Übernahme von Dienstfahrzeugen** „Wie wird in Ihrem Unternehmen bei der Überlassung von Dienstwagen verfahren? Gibt es dazu festgelegte Verfahren, Vereinbarungen oder Dienstanweisungen?“ Informieren Sie die Teilnehmenden über rechtliche Grundlagen bei der Überlassung von Dienstfahrzeugen. Gehen Sie dann auf die Pflichten der Nutzerinnen und Nutzer ein. Heben Sie dabei die Notwendigkeit der Fahrzeugkontrolle hervor. Geben Sie das Arbeitsblatt aus und bitten Sie die Teilnehmenden, die Aufgabenstellung zu bearbeiten (Arbeitszeit: ca. 5 Minuten). Gegebenenfalls können Sie arbeitsteilig vorgehen und Frage 1 durch die eine Hälfte, Frage 2 durch die andere Hälfte der Gruppe bearbeiten lassen. Lassen Sie die Ergebnisse vortragen. Notieren Sie Stichpunkte auf dem Flipchart. Zeigen Sie dann das Chart mit der Visualisierung der wichtigsten Punkte. Fassen Sie abschließend das Thema des Moduls zusammen, ergänzen Sie gegebenenfalls noch nicht genannte Punkte. Leiten Sie dann über zum nächsten ausgewählten Thema. Durch einen Klick auf den U-Pfeil unten rechts auf dem Chart gelangen Sie wieder zurück zur Themenauswahl (Chart 4). Klicken Sie dort das nächste Thema an, das Sie behandeln wollen. Wenn dies das zweite Thema war, das Sie bearbeitet haben, klicken Sie auf das Symbol Vorspringen (Pfeil-Dreieck mit vertikalem Strich), um auf die Folie zu gelangen, mit dem der Abschluss eingeleitet wird (S. 28).	Gespräch Kurzvortrag Zweier-Teamarbeit	Chart 28 Chart 29 Chart 30 Arbeitsblatt 4 Flipchart 3 Chart 31 Chart 32 Chart 5		**13‘**

3	**Park and Ride – Einstieg** Leiten Sie über zum nächsten ausgewählten Thema. „Wer von Ihnen kombiniert für den Arbeitsweg oder die Dienstwege ein individuelles und ein öffentliches Verkehrsmittel? Wie sind Ihre Erfahrungen damit?“ Die Erfahrungen sollten jedoch hier nur ganz kurz andiskutiert werden, um nichts vorwegzunehmen. Zeigen Sie das Video mit dem Fallbeispiel. „Welche Vorzüge des Park and Ride werden hier geschildert?“ „Welche Probleme kann es bei der Kombination individueller und öffentlicher Verkehrsmittel geben?“ Lassen Sie einige Teilnehmende zu Wort kommen, ohne der folgenden Diskussion zu viel vorwegzunehmen.	Gespräch	Chart 33 / Video 5		**5‘**
4	**Vertiefung: Strategien bei der Nutzung von Verkehrsmittelkombinationen** „Welche Möglichkeiten gibt es für Sie, individuelle und öffentliche Verkehrsmittel miteinander zu kombinieren? Wie könnte das ganz praktisch aussehen?“ Zeigen Sie die Auswahl von Abstellmöglichkeiten. „Wie können Sie herausfinden, welche Kombination für Sie am günstigsten ist? Welche Hilfen werden dazu angeboten?“ Sprechen Sie Unterstützungsmöglichkeiten durch Verkehrsbetriebe und den Betrieb an (Hilfen bei der Vermittlung, Job-Ticket). Fragen Sie, ob dies in den Betrieben der Teilnehmenden der Fall ist und zu welchen Konditionen die Job-Tickets angeboten werden. Gehen Sie auch darauf ein, dass Park and Ride z. B. bei Dienstreisen auch umgekehrt funktionieren kann: Die lange Strecke wird mit der Bahn zurückgelegt, die kurze zum Zielpunkt dann per Mietwagen, Mietfahrrad oder Taxi. Sprechen Sie dann das Unfallrisiko bei den verschiedenen Verkehrsmitteln an: „Was glauben Sie, wie sieht eigentlich das Unfallrisiko bei Pkw, Bahn, und Bus im direkten Vergleich aus?“ Lassen Sie einige Teilnehmende Vermutungen äußern. Zeigen Sie dann die Darstellung auf dem Chart. Machen Sie die Teilnehmenden auf weitere Möglichkeiten aufmerksam: „Käme für Sie eventuell auch ein Dienstfahrrad oder Dienst-Pedelec in Frage? Würde sich Ihr Betrieb darauf einlassen?“ Diskutieren Sie Pro und Contra dieses Vorschlags. Fassen Sie abschließend das Thema des Moduls anhand des Charts zusammen, ergänzen Sie gegebenenfalls noch nicht genannte Punkte. Leiten Sie nun über zum Abschluss (S. 28).	Gespräch	Chart 34 Chart 35 Chart 36 Chart 37 Chart 38	  	**13‘**

5	**Abschluss**					**4’**
	Geben Sie den Teilnehmenden Gelegenheit, offene Fragen zu stellen und klären Sie diese nach Möglichkeit. Weisen Sie zudem auf die Webseite www.schwerpunktaktion.de hin, auf der weitere Themen zur Verkehrssicherheit zu finden sind.	Gespräch		Chart 39, 40		
	Weisen Sie auf die Webseite „Deine Wege“ des DVR hin. Auf dieser Seite können die Teilnehmenden Angebote finden, die die Verkehrssicherheit auf den täglichen Arbeitswegen erhöhen. Je nach den behandelten Modulen können Sie auf passende Angebote hinweisen, zum Beispiel auf das Eco Safety Training oder Fahrrad- bzw. Pedelec-Seminare. Falls genügend Zeit vorhanden ist und der Raum über einen Internetzugang verfügt, können Sie die Webseite direkt aufrufen und zu einzelnen Angeboten gehen.			Chart 41		
	Geben Sie – sofern vorhanden – die Aktionsbroschüre aus.			Aktionsbroschüre		
	Weisen Sie abschließend auf die Quintessenz des Seminar-Bausteins hin:	Schlusswort				
	„**Wie kommst du an?** – Nutzen Sie die Möglichkeiten, die die neuen Formen der Mobilität bieten. Aber achten Sie darauf, dabei möglichst unnötige Belastungen und Unfallgefahren zu vermeiden. Frei nach der Devise der Vision Zero: Keiner kommt um. Alle kommen an.“			Chart 42		

Methodische Hinweise

Vorstellung
Stellen Sie sich zu Beginn der Veranstaltung kurz vor. Nennen Sie Ihren Namen, erklären Sie Ihre Funktion und Ihren Bezug zum Thema. Ob eine kurze Vorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforderlich ist, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Die dafür benötigte Zeit muss zur Seminarzeit hinzugerechnet werden. Wenn Ihnen die Teilnehmenden unbekannt sind, bitten Sie darum, dass alle Namensschilder aufstellen, damit Sie die teilnehmenden Personen mit Namen ansprechen können.

Zeitangaben in den Seminarleitfäden
Die Zeitangaben in den Abläufen sind als Orientierungshilfe zu verstehen. In der Praxis kann es vorkommen, dass die einzelnen Phasen kürzer oder länger ausfallen, zum Beispiel, wenn im Seminar intensiv diskutiert wird. In diesem Fall müssen Sie entscheiden, inwieweit Sie darauf flexibel eingehen möchten und ob die Zeit dafür gegeben ist.

Vor Ort präsentieren – Rahmenbedingungen
Damit die Durchführung des Seminars gelingt, sind auch die Rahmenbedingungen zu beachten. Der Seminarraum sollte groß genug sein und über Tageslicht verfügen. Für das Seminar sollte eine Sitzordnung gewählt werden, in der sich alle sehen können (z.B. U-förmige Tischanordnung). Zur Präsentation der Charts und der Videos ist die technische Ausstattung (Internetverbindung, Rechner, Beamer mit Tonanlage, Projektionsfläche) erforderlich. Flipchart, Whiteboard oder Tafel helfen, Ergebnisse festzuhalten. Nach Möglichkeit sollten Sie die Videos auf Ihrem Rechner in die jeweilige Präsentation einbinden, sodass Sie die Filme direkt aus der Präsentation starten können. Entsprechende Charts sind dort bereits vorhanden. Wenn dies nicht möglich ist, müssen Sie an den entsprechenden Stellen kurz aus der Präsentation gehen und die Videos (z.B. über die Webseite) separat starten.

Vortrag
Der 15-minütige Vortrag kann mit mehr als 16 Teilnehmenden durchgeführt werden. Dabei präsentieren Sie kurz die Inhalte und motivieren die Teilnehmenden mit Fragen zum Mitmachen. Voraussetzung für einen gelungenen Vortrag ist, dass Sie verständlich reden und die Zuhörenden „mitnehmen". Sie möchten informieren, überzeugen und motivieren. Dazu müssen Sie deutlich machen, dass das Thema auch Ihnen selbst wichtig ist und dass die Aussagen, die Sie treffen, Ihren persönlichen Auffassungen entsprechen.

Seminar
Das 45-minütige Seminar sollte in Gruppen bis maximal 16 Personen durchgeführt werden, damit alle zu Wort kommen können. Zu klein darf die Gruppe allerdings auch nicht sein, da sonst kein intensives Gespräch zustande kommt. In diesem Fall werden die Teilnehmenden noch intensiver einbezogen und dürfen sich zwei aus fünf Themen aussuchen. Dennoch bestimmen Sie als Referentin oder Referent die Inhalte und die Richtung der Module. Durch zielgerichtete, offene Fragen und Gruppenarbeiten lösen Sie Denkprozesse aus, sodass die Teilnehmenden auch durch eigene Schlussfolgerungen und durch die Meinungsäußerungen der anderen dazulernen. Je mehr Personen Sie dabei einbeziehen, umso besser. Halten Sie Blickkontakt und ermutigen Sie die Teilnehmenden durch körpersprachliche Signale, sich einzubringen. Da, wo dies notwendig ist, fassen Sie einzelne Phasen zusammen und ziehen eine Bilanz.

Weitere methodische Hinweise finden Sie in der Broschüre „Wie sag ich´s meinen Teilnehmenden?" unter: www.deinewege.info ➜ Medien-und Materialportal ➜ Material für Sicherheitsfachkräfte und Führungskräfte (alternativ: www.praxishilfe-sicherheitaufallenwegen.de)

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und viel Erfolg.

Methodische Hinweise zur Online-Durchführung

Vorstellung
Stellen Sie sich zu Beginn der Veranstaltung kurz vor. Nennen Sie Ihren Namen, erklären Sie Ihre Funktion und Ihren Bezug zum Thema. Ob eine kurze Vorstellung der Teilnehmenden sinnvoll ist, entscheiden Sie von Fall zu Fall. Im Online-Seminar ist dafür auch Zeit vorgesehen – im Online-Vortrag nicht.

Zeitangaben in den Seminarleitfäden
Die Zeiten in den Abläufen sind als Orientierungshilfe zu verstehen. In der Praxis kann es vorkommen, dass die einzelnen Phasen kürzer oder länger ausfallen, zum Beispiel, wenn im Seminar intensiv diskutiert wird. In diesem Fall müssen Sie entscheiden, inwieweit Sie darauf flexibel eingehen möchten und ob die Zeit dafür gegeben ist.

Online präsentieren – Rahmenbedingungen
Machen Sie sich eingehend mit der jeweiligen (Videokonferenz-) Software vertraut, welche Sie für die Durchführung des digitalen Vortrags/Seminars nutzen wollen (z.B. Webex, Adobe Connect, MS Teams, Zoom etc.). Sowohl beim Vortrag als auch beim Seminar sollten Sie den Teilnehmenden kurz die Software und ihre Funktionen vorstellen und auf die Netiquette bei Online-Terminen hinweisen. So sollten alle die Kamera einschalten – das Mikrofon aber nur bei eigenen Wortbeiträgen. Wer sprechen möchte, sollte dies mit der Funktion Handheben signalisieren. Zudem soll der Chat nur für thematische Zwecke genutzt werden. Dafür ist sowohl beim Vortrag als auch beim Seminar Zeit eingeplant. Achten Sie bei den Einladungen zu den Online-Terminen darauf, dass nur die eingeladenen Teilnehmenden Zugang erhalten. Hierfür eignen sich virtuelle Wartebereiche oder personalisierte Einladungen. Wenn Sie bereits vor dem Start des Termins eingeloggt sind, können Sie nach und nach die Teilnehmenden aus dem Wartebereich holen.

Richten Sie sich daher am besten bereits 15 Minuten vor dem Start der virtuellen Schulung mit der Software ein und spielen Sie die PowerPoint-Charts in die Software. Achten Sie darauf, dass Sie nicht den gesamten Bildschirm freigeben, sondern nur die PowerPoint-Datei. Achten Sie auch darauf, dass Sie Video und Ton Ihres Computers freigeben. Stellen Sie PowerPoint am besten auf die Referenten-Ansicht (wenn Sie mit zwei Bildschirmen arbeiten), sodass Sie die Hinweise zu den Folien sehen. Zudem können Sie so mit dem virtuellen Laserpointer den Fokus auf einzelne Bereiche der jeweiligen Folie richten. Richten Sie auch Ihren Arbeitsplatz ein und achten Sie darauf, dass Sie vor einem ruhigen, neutralen Hintergrund sitzen oder stehen. Sie können diesen auch mittels der Software weichzeichnen oder verändern. Nutzen Sie bitte Kopfhörer mit Mikrofon, um ungewollte Nebengeräusche zu vermeiden. Nach Möglichkeit sollten Sie die Videos auf Ihrem Rechner in die jeweilige Präsentation einbinden, sodass Sie die Filme direkt aus der Präsentation starten können. Wenn dies nicht möglich ist, müssen Sie an den entsprechenden Stellen kurz aus der Präsentation gehen und die Videos separat starten.

Online-Vortrag
Der Online-Vortrag kann auch mit mehr als 16 Teilnehmenden durchgeführt werden. Dabei präsentieren Sie kurz die Inhalte und motivieren die Teilnehmenden mit Fragen zum Mitmachen. Voraussetzung für einen gelungenen Vortrag ist, dass Sie verständlich reden und die Zuhörenden „mitnehmen". Sie möchten informieren, überzeugen und motivieren. Dazu müssen Sie deutlich machen, dass das Thema auch Ihnen selbst wichtig ist und dass die Aussagen, die Sie treffen, Ihren persönlichen Auffassungen entsprechen.

Online-Seminar
Das 45-minütige Online-Seminar sollte in Gruppen bis maximal 16 Personen durchgeführt werden, damit alle zu Wort kommen können. Zu klein darf die Gruppe allerdings auch nicht sein, da sonst kein intensives Gespräch zustande kommt. In diesem Fall werden die Teilnehmenden noch intensiver einbezogen und dürfen sich zwei aus fünf Themen aussuchen. Dennoch bestimmen Sie als Referentin oder Referent die Inhalte und die Richtung der Module. Durch zielgerichtete, offene Fragen und Gruppenarbeiten lösen Sie Denkprozesse aus, sodass die Teilnehmenden auch durch eigene Schlussfolgerungen und durch die Meinungsäußerungen der anderen dazulernen. Je mehr Personen Sie dabei einbeziehen, umso besser. Blicken Sie in die Kamera und ermutigen Sie die Teilnehmenden, sich einzubringen. Da, wo dies notwendig ist, fassen Sie einzelne Phasen zusammen und ziehen eine Bilanz.

Weitere methodische Hinweise finden Sie in der Broschüre „Wie sag ich´s meinen Teilnehmenden?" unter: www.deinewege.info ➜ Medien-und Materialportal ➜ Material für Sicherheitsfachkräfte und Führungskräfte (alternativ: www.praxishilfe-sicherheitaufallenwegen.de)

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und viel Erfolg.

Die Filme sowie weitere Medien und Materialien zur DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion finden Sie unter www.schwerpunktaktion.de

Herausgegeben von:
Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR) e.V.
Jägerstraße 67-69
10117 Berlin

T +49 (0)30 22 66 77 1-0
F +49 (0)30 22 66 77 1-29
E info@dvr.de

www.dvr.de

V.i.S.d.P.: Stefan Grieger, Hauptgeschäftsführer

Konzeption, Text und Gestaltung:
Verkehrssicherheit Konzept & Media GmbH (VKM)
www.vkm-dvr.de

Bildnachweise:
AdobeStock, DVR, Pixabay, SW MEDIA, VKM

© Berlin 2020, überarbeitet 2023